



LENA DUNHAM

NOT THAT KIND OF GIRL ★★★

A.D. ENGLISCHEN VON SOPHIA ZEITZ & TOBIAS SCHNETTLER
MIT ILLUSTRATIONEN VON JOANA AVILLEZ

S. FISCHER 2014 • 303 S. • 19,99 • 978-3-10-015356-2

Den meisten Leserinnen und Lesern dürfte Lena Dunham als Erfinderin, Produzentin und Regisseurin der Fernsehserie *Girls* sein, in der sie die Hauptrolle Hanna Horvath spielt. Vier junge Frauen leben nach ihrem College-Abschluss in New York und kämpfen mit den Tücken des Alltags. Das Leben in der Stadt ist nicht glamourös, sondern teuer und die Mädchen können sich den Luxus, den sie sehen, schlicht und einfach nicht

leisten. Sie tragen Kleider, die ihnen nicht wirklich passen. Die Serie kann somit ein Gegenentwurf zu *Sex and the City*, in der Frauen wie Carrie Bradshaw ein Leben voller Luxus führten, sich um die „richtigen“ Schuhe und den „richtigen“ Mann sorgten und ihr Leben genossen, betrachtet werden und wird von der Presse sehr gelobt. Hannah ist im Vergleich zu den meisten Schauspielerinnen und Models etwas dicklich, entspricht nicht tradierten Schönheitsidealen und überzeugt daher genauso wie ihre Erschafferin Lena Dunham, die 2012 vom *Time Magazine* zur coolsten Person des Jahres gewählt wurde. Sie wird in aktuellen feministischen Debatten zitiert und insbesondere ihre Haltung zu ihrem Körper betont.

Und jetzt kommt also ein Buch von Lena Dunham: Es ist kein Roman, sondern folgt dem Aufbau eines Ratgebers und versteht sich, so deutet es das Vorwort an, als ein Gegenentwurf zu klassischen Ratgebern, die aus Frauen die perfekten Ehefrauen, Mütter, Hausfrauen usw. machen möchten. Die Idee kam, so das Vorwort, als die Ich-Erzählerin in einem Laden den Ratgeber *Having It All* von Helen Gurley Brown findet, ihn liest und jetzt ihren eigenen Ratgeber schreibt. Helen Gurley Brown lebte tatsächlich und wurde oft von der Frauenbewegung kritisiert. Und damit deutet sich bereits im Vorwort das an, was auch den Ratgeber *Not That Kind of Girl* auszeichnet. Lena Dunham spielt mit Biografischem und Fiktionalem, nennt ihre Ich-Erzählerin Lena und setzt somit das Rollen- und Identitätsspiel, das sie bereits in anderen Medien geschickt vorführte, auch in ihrem Buch fort.

Doch irgendwie wirkt dann das, was man in dem Ratgeber liest, nicht mehr ganz so spannend wie das, was Lena Dunham sonst präsentiert. Es ist eine lose Aneinanderreihung von Ereignissen, die zum Teil kommentiert werden und nur mitunter komisch wirken. Der Ratgeber ist in folgende Kolumnen unterteilt: Liebe & Sex – Körper – Freundschaft – Arbeit – Das große Ganze. Zunächst beschreibt sie, wie sie als Neunjährige ein Keuschheitsgelübde ablegte, ihre Jungfräulichkeit erst auf dem College verlor und sonstige Erlebnisse mit Männern und Frauen. Im Kapitel *Körper* finden sich dann Ausführungen über Diäten, aber auch über den Inhalt der Handtasche. Das Kapitel *Arbeit* skizziert dann, wie Lena nach dem College wieder zu ihren Eltern ziehen musste, zunächst keine Arbeit fand, schließlich jobbte und nach und nach zu der Frau wurde, die als „Stimme ihrer Generation“ wahrgenommen wird. Sie plaudert – und anders kann man den Stil nicht beschreiben – einfach drauflos und das macht die Lektüre des Buches auch anstrengend.



Der Feminismus, der Lena Dunham attestiert wird, fehlt im Buch und die Dominanz von Sex wirkt ab einem bestimmten Punkt fast langweilig. Immer wieder dominiert das Ich der Erzählerin, andere Figuren, selbst die Eltern, bleiben blass und Begegnungen mit Menschen wirken beliebig und austauschbar. Man wünscht sich mehr Tiefe, mehr Reflexion und auch das Innehalten bei einzelnen Gedanken und weniger diesen Plauderton, der einen auch im wirklichen Leben ab einem bestimmten Punkt langweilen würde.